

Studien zum Neuen Testament
und seiner Umwelt

25

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 25

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert sowohl auf Diskette (Textverarbeitung mit WinWord) als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Mag. Renate Raml vorgenommen.

Anschriften der Autoren:

Prof. Dr. Rainer Dillmann, Dahler Heide 48, D-33100 Paderborn

Prof. DDr. Heinz Giesen, Postfach 1361, D-53760 Hennef

Dr. Johann Hintermaier, Herrenstraße 26, A-4020 Linz

Prof. Dr. Wilhelm Pratscher, Rooseveltplatz 10/10, A-1090 Wien

Dr. habil. Klaus Scholtissek, Mittlerer Dallenbergweg 6A, D-97082 Würzburg

(ab August 2000: Hagia Maria Sion / Dormition Abbey, P.O.B. 22, Jerusalem 91000, Israel)

Henry Wansbrough, St. Benets Hall, 38 St.Giles, OX1 3LN Oxford

Die von den Autoren und Rezensenten vertretenen Positionen und Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 2000. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A- 4020 Linz, Bethlehemstraße 20 / Austria
e-mail: a.fuchs@kth-linz.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5	
HENRY WANSBROUGH		
The New Israel.		
The Community of Matthew and the Community of Qumran	8	
ALBERT FUCHS		
Gethsemane: Die deuteromarkinische Bearbeitung von		
Mk 14,32-42 par Mt 26,36-46 par Lk 22,39-46	23	
RAINER DILLMANN		
Die lukanische Kindheitsgeschichte		
als Aktualisierung frühjüdischer Armenfrömmigkeit	76	
KLAUS SCHOLTISSEK		
Johannes auslegen II	98	
WILHELM PRATSCHER		
Tiefenpsychologische Erwägungen zur negativen Rede von „den Juden“		
im Johannesevangelium	141	
JOHANN HINTERMAIER		
Grundlage und Entwicklung der paulinischen Mission		
am Beispiel von Apg 16,11-40	152	
HEINZ GIESEN		
Christi Leiden - Voraussetzung und Bedingung christlichen Lebens und Heils		
auch für Verstorbene (1 Petr 4,1-6)	176	
HENRY WANSBROUGH		
Jewish Methods of Exegesis in the New Testament	219	
REZENSIONEN.....		245
Bremmer J.N. (Hg), The Apocryphal Acts of Paul and Thecla (Raml)		285
Canzik H. u.a. (Hgg), Geschichte - Tradition - Reflexion (Fs. M. Hengel), Bd. III:		
Frühes Christentum (Fuchs)	276	
de Jonge M., God's Final Envoy (Niemand)	256	
Dormeyer D., Das Markusevangelium als Idealbiographie (Huber)	245	
Droysen J.G., Geschichte des Hellenismus (Schwendtner)	283	
Fenske W., Arbeitsbuch zur Exegese des Neuen Testaments (Fuchs)	269	

Goodacre M.S., Goulder and the Gospels (Fuchs)	272
Hoffmann H., Das Gesetz in der frühjüdischen Apokalyptik (Pratscher)	263
Hoffmann P. u.a., The Database of the International Q Project. Q 22,28.30. You Will Judge the Twelve Tribes of Israel (Fuchs)	280
Hoppe R. -U. Busse (Hgg), Von Jesus zum Christus (Fuchs)	277
Kollmann B., Joseph Barnabas (Tiwald)	261
Kügler J., Der andere König (Labahn)	259
Marshall I.H., Pastoral Epistles (Fuchs)	250
Meiser M. u.a., Proseminar II. Neues Testament-Kirchengeschichte (Fuchs)	271
Paesler K., Das Tempelwort Jesu (Fuchs)	253
Porter S.E., The Paul of Acts (Fuchs)	248
Prostmeier F.R., Der Barnabasbrief (Oberforcher)	275
Reichardt M., Psychologische Erklärung der paulinischen Damaskusvision? (Oberforcher)	260
Scholl N., Ein Bestseller entsteht: Das Matthäusevangelium (Raml)	287
Schürmann H., Im Knechtsdienst Christi (Scheuer)	284
Stuhlmacher P., Biblische Theologie des NT. Band 2: Von der Paulusschule bis zur Johannesoffenbarung (Fuchs)	264
van Belle G., Index generalis ETL/BETL 1982-1997 (Fuchs)	282
van Oyen G., The Interpretation of the Feeding Miracles in the Gospel of Mark (Fuchs)	252
Verheyden J. (Hg), The Unity of Luke-Acts (Fuchs)	246
Wolff P., Die frühe nachösterliche Verkündigung des Reiches Gottes (Fuchs)	254
Zager W., Gottesherrschaft und Endgericht in der Verkündigung Jesu (Fuchs)	255

Grundlage und Entwicklung der paulinischen Mission am Beispiel von Apg 16,11-40

Soll man in einer Welt, in der die religiöse Sprache scheinbar nicht mehr verstanden wird, überhaupt noch von Gott reden? Und wenn, auf welche Art und Weise kann ein solches Gespräch geführt werden? Es handelt sich dabei um Grundfragen der Mission und der Rede von Gott allgemein, wie nämlich auf verständliche Art und Weise das Evangelium verkündet werden kann. Vor dieser oder einer ähnlichen Situation standen die Christen der Urkirche, als sie anfangen, die Frohe Botschaft über das Judentum hinaus auch den Heiden zu predigen.

In diesem Artikel wird der Frage nachgegangen, welche Möglichkeiten in der Apg ausgeschöpft werden, um die Botschaft von Jesus auch den Heiden verständlich zu machen. Exemplarisch wird anhand der Ereignisse in Philippi Apg 16,11-40 auch gefragt, auf welche Grundlagen und Vorbilder sich die paulinische Heidenmission beruft (Jesus, Petrus, Apostel). Apg 16,11-40 ist von Begriffen und Formulierungen geprägt, die auf die Mission im Allgemeinen und auf die Heidenmission im Besonderen abgestimmt sind. Die Bekehrung Lydias und des Gefängnisaufsehers sind in das Gesamtkonzept und den Ablauf des 1k Doppelwerkes eingebaut, das in verschiedenen Etappen aber kontinuierlich auf die ungehinderte Verkündigung unter alle Völkern hinausläuft (vgl. Apg 28,30). Dabei spielt auch das Befreiungswunder durch ein Erdbeben eine nicht unbedeutende Rolle.¹

1. Das Schema der paulinischen Mission in der Apostelgeschichte

Das missionarische Wirken des Paulus ist nach der 1k Darstellung zumeist nach einem bestimmten Schema abgelaufen. Paulus suchte in den einzelnen Orten zuerst die Synagoge auf (vgl. Apg 13,5.14.44; 14,1; 17,1.10.17; 18,4; 19,8) und verkündete dort den anwesenden Juden (vgl. Apg 13,5; 18,19), Juden und Gottesfürchtigen (vgl. Apg 13,16; 16,14; 17,4.17), Juden und Griechen (vgl. Apg 14,1; 17,12; 18,4) oder nur den Griechen (vgl. Apg 19,10) seine Botschaft. Paulus predigt auch außerhalb der Synagogen (Lystra, Derbe, Perge, Athen, Ephesus), aber es gehört zum "normalen" Ablauf, dass er zunächst die Synagogen aufsuchte, wo

¹ In Apg 5,19 und Apg 12,7-10 hat sich ebenfalls ein Befreiungswunder ereignet, allerdings wurden die Gefangenen in Jerusalem von einem Engel befreit.

er einen Anknüpfungspunkt hatte und damit die Verbundenheit mit dem jüdischen Glauben zeigen konnte.² Petrus und die übrigen Apostel sind in Jerusalem nicht anders vorgegangen, wenn sie den Tempel als Ort des Gebetes und der Versammlung aufsuchten (vgl. Lk 24,53; Apg 3,1.11; 5,21.42). Tempel und Synagoge waren der Ausgangspunkt für die Verkündigung des Evangeliums. Von dort aus verbreiteten die Apostel und andere Missionare auch Nichtjuden die Botschaft von Jesus als dem Auferstandenen. Der Weg des Paulus geht grundsätzlich zunächst zu seinem eigenen Volk in der Diaspora, dem er in Jesus den verheißenen Messias verkündet (vgl. Apg 13,26-41). Seine Sendung ist aber eine spezielle, denn er spricht in besonderer Weise zu den Heiden, zu denen er von Gott gesandt worden ist (Apg 9,15; 13,46f; 22,21).

Die Vorgangsweise des Paulus, von den Juden zu den Heiden zu gehen, ohne jedoch die jüdische Mission aufzugeben, zieht sich bis zum Ende der Apg durch. Die Botschaft des Evangeliums geht von Jerusalem aus und wird von Paulus bis nach Rom getragen (vgl. Apg 1,8). Auch dort lässt er zunächst die führenden Männer der Juden zu sich kommen, die er für Jesus gewinnen will (vgl. Apg 28,17.23). Dann erst wendet er sich verstärkt den Heiden zu (Apg 28,28).³

In Apg 16,11-40 findet sich ein klassisches Beispiel der paulinischen Missionstätigkeit. Paulus knüpft an einer Gebetsstätte Kontakt zu frommen Menschen und bekehrt auch Nichtjuden, die er in die Gemeinde aufnimmt. Was die Apg im Ganzen beschreibt, das ereignet sich im Kleinen in Philippi, wo bereits die Ausrichtung auf Rom hin gegeben ist.

2. Grundlagen der paulinischen Verkündigung

Lukas legt das Wirken des Paulus in der Apg so dar, dass er auf Taten des Petrus anspielt oder sie sogar parallelisiert. Zudem lässt er an einzelnen Stellen auch die Verkündigung Jesu anklingen. Er stellt den Heidenapostel in die Reihe der anderen Apostel und legitimiert dadurch sein Wirken unter den Heiden, das ja nicht ohne Widerspruch hingenommen worden ist.

2.1. Das Wirken Jesu

Die Apostel wollen in den verschiedenen Gemeinden das "Wort des Herrn" verkünden (vgl. Apg 15,36) und kommen aufgrund einer nächtlichen Vision nach

² Vgl. *Pesch*, Apg 2, 23.

³ Die Verheißung gilt Juden und Heiden, und Lukas schwächt die totale Ablehnung Israels ab. Vgl. *Jervell*, Israel, 77.

Makedonien und in die Stadt Philippi (Apg 16,9f).⁴ Dort können die Missionare Lydia und den Gefängnisaufseher mit ihrem bzw. seinem Haus zum Glauben an den Herrn überzeugen. Einzelne Begriffe und Konzepte zeigen die Zusammenhänge mit dem Wirken Jesu auf. Dabei spielt die Dämonenaustreibung in Gerasa eine wichtige Rolle.

* Heilung eines besessenen Mannes in Gerasa (Lk 8,26-39)

Diese Perikope hat auf narrativer Ebene zu Apg 16,16-39 einige Vergleichspunkte, obwohl es sich dort um keine klassische Dämonenaustreibung handelt. Man kann bereits die allgemeine Situation der beiden Stellen zu einem Vergleich heranziehen. Jesus ist mit einem Boot an das andere Ufer gekommen und befindet sich nun in heidnischem Gebiet (Lk 8,26).⁵ Die Verkünder in Philippi befinden sich auf ihren Reisen ebenfalls, oder fast ausschließlich, auf heidnischem Boden und verkünden dort das Evangelium.

In beiden Szenen kommt es zu einer Konfrontation mit Personen, deren Namen nicht genannt werden. Jesus wird vom Besessenen in Gerasa (ἔχων δαιμόνια) als "Sohn des höchsten Gottes" angeredet (Lk 8,28), und Paulus und Silas werden von der wahrsagenden Magd (ἔχουσαν πνεῦμα πύθωνα) als "Knechte des höchsten Gottes" (Apg 16,17) in der Öffentlichkeit bekanntgemacht. In beiden Perikopen folgt eine autoritative Austreibung (παραγγέλλω), die nicht unbekannt bleibt und negative wirtschaftliche Folgen für die Einwohner des jeweiligen Gebietes hat (Lk 8,33f; Apg 16,19). Jesus treibt den Dämon im eigenen Namen und mit eigener Kraft aus, Petrus ruft den Namen Jesu an, um den Wahrsagegeist auszutreiben.

Die Dämonenaustreibung wird öffentlich bekannt, und die Menschen werden in beiden Fällen von Furcht ergriffen. Die Furcht ist in Lk 8,35 nicht als positive Antwort auf das göttliche Wirken Jesu dargestellt, wie es sonst bei den finalen Motiven von Wundern häufig der Fall ist, sondern in ihrer Furcht weisen die Bewohner Jesus zurück. Die Reaktion nach der Austreibung des Geistes ist ebenfalls vergleichbar, denn sowohl Jesus als auch Paulus und Silas werden gebeten, das Gebiet bzw. die Stadt zu verlassen (Lk 8,37; Apg 16,39).

⁴ Nach *Pesch*, Voraussetzungen, 68, ist bei Lukas der "Weg des Evangeliums ein ungeplanter, aber von Gott geführter konsequenter Weg zu den Heiden".

⁵ Gerasa war vorwiegend heidnisches Gebiet und von hellenistischen Kulturen geprägt. Vgl. *Green*, Luke, 335.337.

Zusätzlich zur ähnlichen Situation und den parallelen Abläufen finden sich in beiden Stellen eine Anzahl von Ausdrücken und Formulierungen, die fast wörtlich übereinstimmen:

Apg 16,16-39

- V. 16 ὑπαντήσαι παιδίσκην τινὰ
ἔχουσαν
- V. 17 ἔκραξεν λέγουσα
- V. 17 δοῦλοι τοῦ θεοῦ τοῦ
ὑψίστου
- V. 18 παραγγέλλω σοι [πνεῦμα
πύθωνα] ἐν ὀνόματι Ἰησοῦ
ἐξελεῖν ἀπ' αὐτῆς
- V. 18 καὶ ἐξῆλθεν
- V. 19 ιδόντες δὲ οἱ κύριοι
- V. 38 ἐφοβήθησαν
- V. 39 ἡρώτων ἀπελθεῖν ἀπὸ
τῆς πόλεως

Lk 8,26-39

- V. 27 ὑπήντησεν ἀνὴρ τίς
ἔχων
- V. 28 ἀνακράξας ... φωνῇ
μεγάλῃ εἶπεν
- V. 28 Ἰησοῦ υἱὲ τοῦ θεοῦ
τοῦ ὑψίστου
- V. 29 παρήγγειλεν γάρ τῷ
πνεύματι τῷ ἀκαθάρτῳ
ἐξελεῖν ἀπὸ τοῦ
ἀνθρώπου
- V. 33 ἐξελεθόντα
- V. 34 ιδόντες δὲ οἱ βόσκοντες
- V. 35 ἐφοβήθησαν
- V. 37 ἡρώτησεν ... ἀπέλθειν ἀπ'
αὐτῶν

Die wörtlichen Übereinstimmungen und der narrativ ähnliche Aufbau der Stellen Lk 8,26-39 mit Apg 16,16-39 dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch gravierende Unterschiede bestehen, und dass es sich nicht einfach um eine Parallele handelt.

Ein zentraler Unterschied besteht in der Beschreibung des besessenen Mannes einerseits und des wahrsagenden Mädchens andererseits. Der Mann ist von vielen Dämonen (δαιμόνια πολλά) besessen, die ihn von jeder Gemeinschaft mit Menschen ausschließen und ihn selbst fast zerstören (Lk 8,30). Das Mädchen hat dagegen einen Wahrsagegeist (ἔχουσα πνεῦμα πύθωνα), mit dessen Hilfe es einen guten Verdienst abwirft, und bedarf eigentlich keiner Heilung (Apg 16,19).

Damit ist auch schon der nächste Unterschied angesprochen. Das Mädchen wird nicht geheilt, der Mann in Gerasa dagegen erfährt ausdrücklich eine Heilung (ἐσώθη

ὁ δαίμονισθεῖς), die ihn wieder in die Familie und das normale Leben eingliedert (Lk 8,36). Das ist auch bei den übrigen Dämonenaustreibungen in der Apg der Fall, dass sie als Heilungen dargestellt werden, anders als in Apg 16. Der Grund liegt wohl auch in der Verschiedenheit der Dämonen. In Apg 16,16-18 ist nur von einem Wahrsagegeist die Rede und von keinem Dämon.

Nach der Dämonenaustreibung gehen die Szenen grundsätzlich verschieden weiter. Im Lukasevangelium spielt der Geheilte bis zum Schluss der Erzählung eine zentrale Rolle. Er erhält sogar den Auftrag zu verkünden, was Gott an ihm getan hat (Lk 8,39). Mit der Ausführung dieses Auftrags und der Verkündigung der Tat Jesu endet die Perikope im Lukasevangelium. In der Apg spielt das Mädchen nach der Austreibung des Wahrsagegeistes keine Rolle mehr, die ganze Szene geht durch die Anklage vor den römischen Beamten in die Gefängnisszene über und schlägt somit eine andere Richtung ein.

Die Bedeutung der Dämonenaustreibungen für Apg 16,11-40 geht vor allem von der Aussage in Apg 16,16-18 aus. Hier wird der Grund für die Festnahme des Paulus und des Silas angegeben und die religiöse Situation in Philippi beschrieben. Die Austreibung des Wahrsagegeistes weist einige Parallelen mit den Dämonenaustreibungen Jesu auf, die aber im Evangelium in allen Fällen Heilungen sind und zur Gattung der Heilungsgeschichten gehören.⁶ Die Dämonenaustreibung als Heilung setzt sich in Apg 5,16 und 8,7 fort, wo Austreibung und Heilung ebenfalls in engem Zusammenhang stehen.⁷ Die Heilung des Besessenen in Gerasa (Lk 8,26-39) ist traditionell gattungsmäßig nicht unbedingt mit Apg 16,16-18 zu vergleichen, doch steht sie in einem besonderen Verhältnis zu Apg 16, weil es in diesem Fall über die Gattung hinaus viele sprachliche Übereinstimmungen gibt. Vielleicht könnte man in diesem Zusammenhang sogar von "Heilswundern" sprechen. Für eine Auslegung von Apg 16 ist bedeutend, dass sich Jesus in heidnischem Gebiet

⁶ Vgl. *Tannehill*, Narrative Unity 2, 90.

⁷ Eine zusammenfassende Erwähnung von Heilungen von Krankheiten und unreinen Geistern findet sich in Apg 5,16 (ἀσθενεῖς καὶ ... ὑπὸ πνευμάτων ἀκαθάρτων, οἵτινες ἐθεραπεύοντο ἅπαντες). Diese Stelle erinnert an Lk 6,18. Was Jesus getan hat, das führen die Apostel weiter, indem sie Taten vollbringen, die auch Jesus vollbracht hat. Die Dämonenaustreibung steht an dieser Stelle auch in der Apg im Zusammenhang mit Heilungen.

In Apg 8,5-8 verkündet Philippus mit Zeichen (σημεῖα) das Evangelium in Samaria. Wie die Apostel in Jerusalem, so heilt auch er viele Kranke und Besessene (πολλοὶ γὰρ τῶν ἐχόντων πνεύματα ἀκάθαρτα βοῶντα φωνῇ μεγάλη ἐξήρχοντο). Die Besessenheit wird wieder als Krankheit beschrieben, und die Austreibung der Dämonen wird als Heilung der jeweiligen Personen gesehen.

befindet und dort einen Mann heilt, der dann in diesem Gebiet verkündet, was Jesus für ihn getan hat. Die Dämonenaustreibung und das Wirken Jesu in Gerasa hatten auch die Funktion, eine Tür für die Verkündigung zu öffnen, die sogar die Heiden ins Heil einschließt. Was Paulus in Philippi tut, dass er nämlich seine Verkündigung immer weiter ausdehnt, kann man im Evangelium schon am Vorgehen Jesu erkennen. Bei Paulus handelt es sich um ein Vortasten in das römische Ambiente. Er geht in diesem Sinn keine "neuen Wege", sondern folgt dem Vorbild Jesu. Die Mission und die Ausbreitung des Evangeliums, über alle Grenzen und Konventionen hinweg, ist zugleich Erfüllung und Weiterführung des Evangeliums.

* "eröffnen, auslegen, erklären"; "reden"

Der Ausdruck *διανοίγω* hat die Bedeutung von "eröffnen, auslegen, erklären". Häufig ist es die Reaktion auf die Verkündigung, auf das "Reden". Lukas verwendet dieses Wort bereits in Lk 24,31.32.45, als der Auferstandene mit seinen Jüngern redet (*λαλέω*), ihnen den Sinn seines Leidens erschließt und sie so zu einem tieferen Glaubensverständnis führt (*διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοί; διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς; διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν*). In Apg 16,14 liest man, dass der Herr Lydia das Herz geöffnet hat (*ὁ κύριος διήνοιξεν τὴν καρδίαν*), damit sie sich der Rede (*τοῖς λαλουμένοις*) des Paulus hingeben konnte (*προσέχειν*),⁸ um seine Worte richtig zu verstehen. Wie Jesus seine Jünger zu einem tieferen Verständnis der Schrift geführt hat, so wirkt er durch die Taten seiner Verkünder weiter.

* "Glaube(n)"; "Rettung"

Das Wort *πίστις* steht in Apg 16,30.31 im Zusammenhang mit *σῶζω*. Der Glaube ist die Voraussetzung für die Rettung, ohne ihn gibt es keine Rettung. Auch im Lukasevangelium kommt diese Kombination vor, und zwar nur bei Heilungen Jesu (vgl. Lk 7,50; 8,48; 17,19; 18,42), die u.a. auch auf seine Vollmacht hinweisen. In Lk 7,50 (Sünderin) und in Lk 17,19 (dankbare Samariter) handelt es sich um Personen aus Randgruppen, die zum Glauben gefunden haben und gerettet werden. Besonders mit den Samaritanern wird das Tor der Verkündigung und die Möglichkeit der Rettung über das strenge Judentum hinaus auch anderen Personen geöffnet.⁹

⁸ Wie in Apg 8,6 meint *προσέχειν* auch hier "glauben". Vgl. *Jervell, Apg*, 422.

⁹ Samarien bildet für Lukas sowohl geographisch als auch religiös eine Übergangszone vom Judentum zum Heidentum. Vgl. *Klauck, Magie*, 25.

Die Kombination von Glaube und Rettung (Apg 16,31.33) findet sich auch in Apg 14,9, als Paulus im heidnischen Lystra einen Gelähmten aufgrund seines Glaubens heilt (ἔχει πίστιν τοῦ σωθῆναι). Wie schon im Evangelium vorbereitet, steht der Glaube und die damit verbundene Rettung auch den Heiden offen (vgl. Apg 14,27). Weder Lydia, die zwar als "Gottesfürchtige" dem Judentum zugewandt war,¹⁰ noch der Aufseher gehören zur jüdischen Gemeinschaft, der zunächst die göttliche Heilsverheißung gilt. Durch den Glauben steht aber der Weg zum Heil auch den Gottesfürchtigen und Heiden offen. Auf die Verkündigung folgt die Annahme des Glaubens (πίστις) und in der Folge die Taufe (βαπτίζω), was letztlich Rettung (σῶζω) bedeutet. Glaube, und die damit verbundene Rettung, waren in der Verkündigung Jesu der Weg zum Heil, und so ist es auch bei Paulus.

2.2. Paulus wird mit Petrus, den Aposteln und Johannes dem Täufer parallelisiert

* Bekehrung des Kornelius (Apg 10,1-48)

Diese Perikope stellt in besonderer Weise dar, dass die Verkündigung des Evangeliums die Grenzen des Judentums überschritten hat. Träger dieser Mission ist nicht irgendjemand, sondern es sind die Apostel und allen voran Petrus selbst, dessen Autorität und Glaubwürdigkeit außer Frage steht. Er ist in das Haus eines Heiden gegangen und hat sich von ihm bewirten lassen.¹¹ Anhand der Korneliusgeschichte wird gezeigt, wie Petrus zur "Überschreitung der trennenden Schranke zwischen Juden und Heiden geführt" wird.¹²

Vergleichbar mit Apg 16 ist bereits das Zustandekommen der Begegnungen aufgrund von Visionen. In Apg 10,3.10-16 handelt es sich um eine Doppelvision, die Kornelius (εἶδεν ἐν ὄραματι) und Petrus (ἐγένετο ἐπ' αὐτὸν ἕκστασις) empfangen haben. Die göttliche Botschaft ist jedoch durch die Mitteilung noch nicht abgetan, sondern sie fordert eine menschliche Aktion.¹³ Kornelius lässt aufgrund dieser Vision Petrus zu sich rufen. In Apg 16,9 hat Paulus ebenfalls eine Vision (ὄραμα ... ὤφθη), in der ihn ein Mazedonier ruft. Auch er handelt sogleich und

¹⁰ Jervell, Apg, 422 formulierte es so: "Die erste Heidin in der Kirche war also keine 'reine' Heidin, sondern eher Jüdin." Ähnlich auch Rossé, Atti, 607.

¹¹ Das wurde dem Petrus in Jerusalem zwar vorgeworfen (Apg 11,3), doch hat Gott selbst die Sache zugunsten der Heidenmission entschieden (vgl. Apg 10,15.28; 11,9.18).

¹² Pesch, Apg 1, 333.

¹³ Vgl. Tannehill, Narrative Unity 2, 128. Er spricht von "divine promptings", die die Adressaten zum Handeln bewegen sollen.

folgt diesem Ruf. Aufgrund dieser göttlichen Führung kommt es zur Begegnung, die auf die Bekehrung des ganzen Hauses hinausläuft. Nach der Taufe isst Petrus im Haus des Kornelius und bleibt einige Zeit bei ihm wohnen. Beide Male handelt es sich um Männer (Kornelius, Gefängnisaufseher), die in römischen Diensten stehen, und die in gewisser Weise auch das römische Ambiente repräsentieren.¹⁴ Nicht nur der Ablauf ist in Apg 16 ähnlich wie in Apg 10, sondern auch einzelne Ausdrücke sind identisch und weisen darauf hin, dass Lukas die Missionsarbeit des Paulus der Vorgangsweise des Petrus nachgestaltet hat bzw. Paulus dadurch rechtfertigen wollte.

Die vergleichbaren Ausdrücke und Konzepte sind folgende:¹⁵

Apg 10,1-48	Apg 16,9-40
V. 3 <u>εἶδεν ἐν ὀράματι</u> <u>εἰπόντα αὐτῷ</u>	V. 9 <u>ὄραμα</u> ... Παύλω <u>ᾤφθη</u> ...καὶ <u>λέγων</u>
V. 17 τὸ <u>ὄραμα</u> ὃ <u>εἶδεν</u>	
V. 24 <u>εἰς</u> τὴν Καισάρειαν	V. 14 <u>εἰς</u> Φιλίππους
V. 33 ...ἀκοῦσαι πάντα τὰ <u>προσ τεταγμένα</u> σοι ὑπὸ <u>τοῦ κυρίου</u>	V. 32 ἐλάλησαν αὐτῷ τὸν <u>λόγον τοῦ κυρίου</u>
V. 25 Κορινθίους <u>πεσῶν</u> ἐπὶ τοὺς πόδας προσεκύνησεν	V. 29 <u>προσέπεσεν</u> τῷ Παύλῳ [καὶ] τῷ Σιλᾷ
V. 27 <u>εἰσῆλθεν</u>	V. 15 <u>εἰσέλθόντες</u>
V. 36 Ἰησοῦ <u>Χριστοῦ</u> ... <u>κύριος</u>	V. 31 <u>κύριον</u> Ἰησοῦν
V. 43 ἀφεσὶν ἀμαρτιῶν λαβεῖν ...πάντα τὸν <u>πιστεύοντα</u> <u>εἰς αὐτόν</u>	V. 31 <u>σωθήση</u> V. 31 <u>πίστευσον</u> ἐπὶ τὸν <u>κύριον</u> Ἰησοῦν
V. 48 <u>βαπτισθῆναι</u>	V. 34 <u>πεπιστευκῶς</u> τῷ θεῷ V. 15.33 <u>ἐβαπτίσθη</u>

¹⁴ Jervell, Apg, 303, Anm. 122 hält die Tatsache, dass es sich um einen *römischen* Zenturion handelt, für nebensächlich, weil nur seine jüdischen Beziehungen betont werden.

¹⁵ Worte mit dem selben Stamm sind durchgehend unterstrichen, jene, die zum selben Wortfeld gehören, werden punktiert unterstrichen.

V. 48 τότε ἠρώτησαν αὐτὸν
ἐπίμεῖναι ἡμέρας τινάς

V. 15 μὲνετε
V. 34 ἀναγαγὼν τε αὐτοὺς
εἰς τὸν οἶκον

Die Bekehrung des Kornelius und die des Gefängnisaufsehers in Philippi verfolgen zwar verschiedene Intentionen (in Apg 10,1-11,18 geht es grundsätzlich um die Rechtfertigung der Heidenmission),¹⁶ aber betrachtet man die Liste von Übereinstimmungen, die zum Teil wörtlich sind und zum Teil dieselben Konzepte enthalten, so wird man nicht annehmen können, dass es sich dabei um reinen Zufall handelt. Dazu geht Lukas zu sorgsam mit Sprache und Stil um. Durch die Ähnlichkeiten fällt auf die Bekehrung des Gefängnisaufsehers in Philippi (manche Übereinstimmungen finden sich auch mit der Bekehrung der Lydia) und besonders auch auf das Wirken des Paulus ein besonderes Licht. Der Missionsarbeit des Völkerapostels Paulus werden Taten des Petrus zu Grunde gelegt, indem einzelne Elemente, nicht die gesamte Episode, in die Darstellung der Bekehrungen in Philippi Eingang finden. Die Aufnahme der Heiden, ohne dass diese den Umweg über das Judentum machen müssen, ist auf dem Apostelkonzil festgelegt worden. Dabei spielen nicht zuletzt die göttlich geleiteten Ereignisse um Kornelius und seine Taufe mit Geistsendung eine entscheidende Rolle. Die ersten ausführlicher beschriebenen Bekehrungen nach dem Apostelkonzil sind die von Lydia und dem Gefängnisaufseher in Apg 16,11-40, die auf die letzte Bekehrung vor dem Apostelkonzil zurückverweisen. Sie erfahren dadurch dieselbe göttliche Legitimation wie die Bekehrung des Kornelius. Der Weg zu den Heiden ist gottgewollt und Paulus wurde - wie auch Petrus - durch eine Vision der Weg gezeigt, den er zu beschreiten hatte.¹⁷

* Erste Bekehrungen in Jerusalem (Apg 2,37-41)

Nach dem Pfingstereignis tritt Petrus öffentlich auf und hält eine Rede (Apg 2,14-36), die ihre Wirkung nicht verfehlt und viele Menschen beeindruckt (Apg 2,37-41). Die darauf folgenden Bekehrungen sind nach einem ähnlichen Schema aufgebaut wie die Predigt Johannes des Täuflers. Nach der Verkündigung sind die Menschen betroffen und fragen in V.37, was sie tun sollen (τί ποιήσωμεν). Darauf

¹⁶ Rossé, Atti, 403 schlägt einen vielleicht treffenderen Titel für die Perikope vor und überschreibt sie anstelle von "Bekehrung des Kornelius" passender als "Bekehrung des Petrus", weil Petrus durch diese Episode eingesehen hat, dass der Weg der Mission auch zu den Heiden führt.

¹⁷ Vgl. Talbert, Reading Acts, 148.

folgt in V.38 die Anweisung des Petrus, umzukehren und sich taufen zu lassen (μετανοήσατε καὶ βαπτισθήτω ἕκαστος ὑμῶν). Das Ziel von Umkehr und Taufe ist nach V.40 die Rettung (σώθητε). Jene, die das Wort des Petrus annahmen, ließen sich auch taufen (οἱ μὲν οὖν ἀποδεξάμενοι τὸν λόγον αὐτοῦ ἐβαπτίσθησαν; V.41).

Mit Apg 16,15.33 beginnt auch Paulus zu taufen, der nach eigenen Angaben (1Kor 1,17) seine Aufgabe jedoch vorrangig in der Verkündigung des Evangeliums sieht, aufgrund derer es aber zu Bekehrungen kommt. Sowohl Lydia mit ihrem Haus als auch der Gefängniswärter mit seinem Haus lassen sich taufen (ἐβαπτίσθη; Apg 16,15.33). Seit den Missionsreisen in Apg 13 rückt Paulus mit seiner Verkündigung immer mehr in den Mittelpunkt des Geschehens und verdrängt zunehmend die anderen Apostel und Verkünder. Bisher wurden Petrus (Apg 1,41; 8,16; 10,47.48), Philippus (Apg 8,12f; 8,38) und Hananias (Apg 9,18; vgl. 22,16) als Taufspender erwähnt. Die Tendenz, Petrus und Paulus dieselben Tätigkeiten zuzuschreiben, macht sich auch bei den Taufen in Philippi bemerkbar. Lukas scheint die ersten Bekehrungen und das Leben der Urgemeinde in Jerusalem im Hintergrund zu haben (Apg 2,37-47), wenn er von Philippi berichtet. Die Abfolge von Betroffenheit, die Frage, was nun zu tun sei, die Erwähnung der Rettung, die Taufe und die abschließende Freude (ἡγαλλιάσατο) stimmen in beiden Bekehrungsszenen überein. Die Bekehrung des Gefängnisaufsehers wird so an die Anfänge der christlichen Mission in Jerusalem zurückgebunden.¹⁸ Was Petrus mit seiner Rede in Jerusalem bewirkt hat, das bewirkt auch Paulus mit seinen Worten bei den Heidenvölkern, auch wenn sich im Vergleich zu Apg 2,41 (dreitausend Bekehrungen) die Zahl der Bekehrten in Philippi relativ bescheiden ausnimmt.

Bei der Verkündigung des Paulus in Philippi werden dieselben Ausdrücke verwendet, die auch Petrus nach Pfingsten in Jerusalem bereits verwendet hat, und auch dasselbe Schema wird wieder aufgegriffen: Beeindruckt sein, dann folgt die Frage, was zu tun sei,¹⁹ es schließt sich das Hinhören mit der Annahme des Wortes an und als Abschluss erfolgt die Taufe. Man sieht, dass sich die Verkündigung des Paulus an die Verkündigung der Apostel anlehnt, die ihrerseits wieder auf das Wirken Jesu zurückgeht.

Ziel der Verkündigung ist die Bekehrung zu Jesus Christus, der zum Retter geworden ist. In der Apg finden sich von σώζω nur passive Formen, und diese mei-

¹⁸ Vgl. *Tannehill*, Narrative Unity 2, 200.

¹⁹ Man vergleiche die Darstellung der Bekehrung des Paulus in Apg 22,10. Nach der Frage "Wer bist du?" stellt Paulus auch die Frage, was zu tun sei (τί ποιήσω, κύριε). Was er weitergibt, hat er bei seiner Bekehrung selbst empfangen.

nen fast durchwegs: gerettet werden aufgrund des Glaubens an Jesus Christus (vgl. Apg 2,21.40.47; 4,9.12; 11,14; 14,9; 15,11; 16,30.31; anders 15,1 und evtl. auch 27,20.31). Die Frage des Gefängniswärters nach "Rettung" ist in der gestellten Form ungewöhnlich, weil sie nicht auf die tatsächliche Situation im Gefängnis eingeht. Lukas will hier keinen historischen Bericht geben, sondern er konstruiert eine Situation, anhand derer gezeigt wird, dass der einzige Weg für die Rettung der Glaube an Jesus Christus ist. Jesus allein ist der Garant des Heils. Ein Weg, der allen Menschen bereitet ist, wie es mit dem Joelzitat in Apg 2,21 angekündigt worden ist, und der auch den Heiden offen steht, wie mit der Bekehrung des Aufsehers gezeigt wurde (vgl. auch Apg 11,14). "Du wirst gerettet werden" (σωθήσῃ σύ) hat in Apg 16,31 in erster Linie soteriologische Bedeutung und meint die Rettung durch den Glauben.²⁰ Wie schon die Erwähnung der Taufe, so verbindet die Frage des Aufsehers nach dem Weg der Rettung diese Stelle mit Apg 2,37-47. Die Linie lässt sich auch ins Lukasevangelium hinein verfolgen, wo in Lk 2,11 die Geburt Jesu, des Retters, von den Engeln verkündet wird (σωτήρ ὃς ἐστὶν χριστὸς κύριος). Er ist die Ehre des Volkes Israel, und er ist das Licht für die Völker (Lk 2,32). Auf dieser Grundlage führt Paulus in Apg 16,31 die Rettung allein auf den Herrn zurück.

Auch auf Johannes den Täufer (Lk 3,10-14) kann man in diesem Zusammenhang wieder verweisen, der durch seine Predigt den Menschen den Weg der Rettung zeigt. Aufgrund seiner Predigt waren die Menschen in besonderer Weise betroffen und zeigen den Willen zur Umkehr. Johannes zeigt den einzelnen Menschen und Gruppen (Zöllner und Soldaten) konkret auf, was sie tun sollten. Seine Worte waren die Antwort auf die Frage: τί ποιήσωμεν (Lk 3,10.12.14). Mit derselben Formulierung stellt auch der Gefängnisaufseher in Apg 16,30 die Frage, was er tun soll, um gerettet zu werden: τί με δεῖ ποιεῖν. Sowohl Johannes der Täufer als auch Paulus verweisen auf Jesus, in dem das Heil zu finden ist (Lk 3,6: τὸ σωτήριον τοῦ Θεοῦ; Apg 16,30f: σωθῶ, σωθήσῃ). Johannes hat das Heil nicht nur den "Frommen" verkündet, sondern mit den Zöllnern und Soldaten auch Menschen miteinbezogen, die allein schon wegen ihrer Tätigkeit in Verruf gestanden sind. Wenn sie sich aber öffnen und ehrlich fragen, was sie tun sollen, um das Heil zu erlangen, steht auch ihnen die Tür zum Heil offen. Mit dem Gefängnisaufseher in Philippi verhält es sich nicht anders. Wenn dieser tut, was notwendig ist, wird er das Heil erlangen.

²⁰ Vgl. Kratz, Rettungswunder, 487.

* "im Namen Jesu Christi"

Die Formulierung ἐν ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ findet sich im 1k Doppelwerk noch in Apg 3,6; 4,10 (Heilung des Gelähmten an der Schönen Pforte) und in 10,48 (Taufe des Kornelius). In Apg 3,6 heilt Petrus den Gelähmten mit diesen Worten, in Apg 16,18 verwendet Paulus genau dieselben Worte. Einmal mehr wird gezeigt, dass das Wirken des Paulus auf derselben Linie liegt wie das des Petrus. Neben der Parallelisierung ist mit dieser Formel aber auch jedes Missverständnis ausgeräumt, das die Magd möglicherweise provoziert hatte, denn "Diener des höchsten Gottes" konnte sowohl für den Gott Israels aber auch für die heidnischen Götter verwendet werden. Paulus und seine Gefährten dienen nicht Zeus oder sonst einem heidnischen Gott, sie sind allein im Namen Jesu unterwegs und handeln in seinem Namen.²¹

* Aufsuchen des Privathauses

Gleichsam eine Bestätigung der Annahme des Glaubens ist das Aufsuchen der Neubekehrten Lydia in ihrem Haus (εἰς τὸν οἶκον; Apg 16,15.34). Der Gefängnis-aufseher gehörte als Unbeschnittener nicht von vornherein zu jenen Personen, mit denen man ohne weiteres zu Tisch sitzen konnte. Apg 10,28f und 11,1-3 spiegeln die anfänglichen Probleme der christlichen Verkündigung in diesem Zusammenhang wider, die zur Zeit der Ereignisse in Apg 16 (bereits nach dem Jerusalemer Konzil) nicht mehr so brisant waren, und einen Fortschritt in Richtung Öffnung der Kirche zu den Heiden hin aufweisen. Ausführlich ist das in der Bekehrung des Kornelius bereits dargestellt worden, wo Petrus nach der Taufe auch für einige Tage im Haus des Neubekehrten geblieben ist (Apg 10,48). Das Verhalten des Paulus spiegelt dieselbe Haltung wider, dass es nämlich keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden gibt. Die Bekehrung Lydias und des Gefängnis-aufsehers sind Schritte zu einer universalen Kirche, in der auch Gottesfürchtige und Heiden Aufnahme finden konnten.²² Auf diesem Weg steigt die Bedeutung der "Hauskirche" bei der Missionsarbeit. Besonders in der Zeit der Entwicklung der Kirche (ca. 50-150 n.Chr.) trafen sich die Gläubigen in Häusern, die Wohltätern gehörten. Bereits in Jerusalem hatte die Zusammenkunft in den Privathäusern große Bedeu-

²¹ Breytenbach, Zeus, 407f arbeitet heraus, dass von Paulus besonders der Schöpfergott betont wird, der allein das Leben ermöglicht. Paulus setzte sich damit von Zeus ab, der in der Kaiserzeit vor allem die Funktion des Wettergottes hatte. Besonders in Apg 14 wird großer Wert auf die Um- bzw. Abkehr von den Götzen gelegt und auf die Hinwendung zum lebensspendenden Gott Israels.

²² Vgl. Fitzmyer, Acts, 586.

tung (Vgl. Apg 2,46; 5,42; 12,12-17). Lydia stellt nach der Bekehrung ihr Haus zur Verfügung, wo eine der ersten Hauskirchen auf heidnischem Boden entstehen konnte.²³ Durch das Aufsuchen der Privathäuser wird den einzelnen "Häusern" besonderer Wert beigemessen und auch gezeigt, dass die Beschlüsse des Apostelkonzils umgesetzt wurden. Man konnte ohne Beschneidung zum Glauben kommen und gerettet werden.

3. Besonderheiten der paulinischen Mission in Philippi: die Heiden werden angesprochen

Nachdem gezeigt wurde, wie die paulinische Tätigkeit auf Jesus und die Apostel zurückgeht, wird nun am Beispiel Philippi dargestellt, wie Lukas auf die Besonderheiten der römischen Kolonie auf hellenistischem Boden eingeht, wie er gleichsam seine Botschaft "inkulturiert".²⁴

3.1. Besondere Konzepte und Formulierungen

Paulus steht im Strom der großen Tradition, deren Wurzeln bis ins Alte Testament hineinreichen. Es können aber einige Besonderheiten festgestellt werden, die zeigen, mit welchem Fingerspitzengefühl auf die Situation des heidnischen Umfeldes eingegangen wird. Paulus und seine Begleiter verwenden eine Sprache bzw. wird sie ihnen von Lukas in den Mund gelegt, die auch von Heiden verstanden werden konnte. Er knüpft an deren Vorstellungen an und legt in der Folge dar, dass die Rettung und das Heil für alle Völker und Schichten nur vom Gott Israels kommen kann. Hengel arbeitet heraus, dass die Heidenmission zwar erst unter Paulus ihre volle Ausgestaltung gefunden hat, die Anfänge der urchristlichen Mission aber schon auf vorpaulinische Zeit zurückgehen. Besonders die Schule Hillels hatte ein

²³ Vgl. *Blue*, House Church, 189.

²⁴ Zur soziologischen Struktur der Stadt: Philippi war eine Militärkolonie mit 5000 bis 10000 Einwohnern, in der das Leben von der Landwirtschaft geprägt war. Dazu gab es Handwerk und bedeutenden Handel an der Via Egnatia. Die Bevölkerung setzte sich hauptsächlich aus Thrakern, Griechen und Römern zusammen, wobei im ersten Jahrhundert die Römer die einflussreichste Gruppe waren und die politische Macht innehatten. Vgl. *Pilhofer*, Philippi, 76-91. Das Leben in der Fremde, fern von Rom, machte die römischen Einwohner besonders sensibel gegen alles, was ihre Lebensform bedrohen konnte. Vgl. *Klauck*, *Magie*, 78.

Für die politische Willensbildung waren vor allem die einflussreichen Veteranen bestimmend, und die einheimischen Bürger hatten keinerlei Mitbestimmungsrecht. Vgl. *Borrmann*, Philippi, 24.40.

positives Verhältnis zur Mission und stand auch der hellenistischen Kultur relativ aufgeschlossen gegenüber. Man kann damit rechnen, dass Paulus, bevor er Christ wurde, schon mit der jüdischen Mission vertraut war.²⁵ Einzelne Ausdrücke und Konzepte zeigen, dass langsam aber beständig das jüdische Ambiente aufgebrochen, aber nicht aufgegeben wurde.

* "Diener des höchsten Gottes"

In Apg 16,17 bezeichnet die Magd Paulus und Silas als "Diener des höchsten Gottes" (δοῦλοι τοῦ θεοῦ ὑψίστου εἰσίν). Diese Formulierung findet sich nur noch in Dan 3,26 (LXX). "Höchster Gott" war im jüdisch-hellenistischen Raum eine geläufige Bezeichnung für Jahwe, wurde aber auch für Zeus verwendet.²⁶ Der heidnische Hintergrund besteht zwar, man soll ihn aber nicht überbetonen; der jüdische Hintergrund ist durch die LXX aber auf jeden Fall gegeben.²⁷ In Lk 8,28 (übernommen aus Mk 5,7 par Mt 8,29) wird, wie oben bereits gezeigt werden konnte, Jesus bei der Austreibung eines Dämons in Gerasa als "Sohn des höchsten Gottes" angesprochen. Dadurch kommt auch seine Überlegenheit über die Dämonen zum Ausdruck. Der Wahrsagegeist in Apg 16,16-18 urteilte zwar sachlich richtig, wie auch die Dämonen in den Evangelien, doch dürfen sie ihre Kenntnis nicht öffentlich bekannt machen, damit kein falscher Eindruck der Zusammengehörigkeit entsteht.²⁸ Die Dämonen könnten die Verkünder des Evangeliums in ein falsches Licht stellen und das Christentum vielleicht sogar als Sonderform des Dämonenglaubens erscheinen lassen. Das kann Paulus nicht zulassen, und deswegen gebietet er diesem Treiben Einhalt.

* "Heilsweg"

Die Predigt des Petrus wird in Apg 16,17 als Verkündigung eines Heilsweges bezeichnet (καταγγέλουσιν ὑμῖν ὁδὸν σωτηρίας). Diese im Neuen Testament nur hier vorkommende Wendung bereitet inhaltlich auf die Gefängniszene vor, weil der Gefängniswärter durch seine Bekehrung das Heil finden wird (σωθήσῃ). Die Bewohner von Philippi - und die Leser der Apg - wissen durch die Worte der

²⁵ Vgl. Hengel, Ursprünge, 23.

²⁶ Vgl. Rossé, Atti, 610; Bruce, Acts, 312f; oder auch Klauck, Magie, 82.

²⁷ Vgl. Levinskaya, Acts, 95-98. Sie kommt bei ihren Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass "the extent of pagan usage of the title has been strongly exaggerated and most of the pagan highest gods are merely the result of scholarly reconstruction".

²⁸ Vgl. Schneider, Apg 2, 215.

Wahrsagerin, dass die Verkündigung des Paulus ein Heilsweg ist. "Weg" (ὁδός) steht hier ohne Artikel und kann in dieser Weise auch sehr allgemein verstanden werden. Wenn "der Weg" absolut steht, und in diesen Fällen immer mit bestimmtem Artikel, hat er in der Apg die Bedeutung von "Christentum" (vgl. Apg 9,2; 19,23; 22,4; 24,14). Auch die Formulierung "der Weg des Herrn" (ἡ ὁδός τοῦ κυρίου) ist in diesem Sinn zu interpretieren (Apg 13,10; 18,25). "Weg des Heils" (ὁδός σωτηρίας) steht in Apg 16,17 ohne Artikel, meint aber letztlich nichts anderes als die oben angeführten Beispiele. Der Ausdruck ist jedoch von der Formulierung her nicht so eindeutig und konnte deshalb auch falsch interpretiert werden. Der Austreibungsbefehl in V.18, wo Paulus seine Autorität von Jesus ableitet, bestätigt die Annahme, dass mit dem "Weg des Heils" die christliche Verkündigung gemeint sein kann, aber für die Ohren der Einwohner in Philippi schien "Weg des Heils" nicht unbedingt diese eindeutige Bedeutung gehabt zu haben. Zudem wurde auch der Ausdruck "Heil" (σωτηρία) in den antiken Mysterienkulten in religiösem Sinn verwendet, konnte aber schlicht und einfach Gesundheit im körperlichen Sinn bedeuten.²⁹ Darüber hinaus ist die Satzkonstruktion mit καταγγέλλω eine sehr allgemeine Formulierung, die auf keinen besonderen Inhalt hinweist, wie etwa εὐαγγέλλω. All diese Unklarheiten könnten Paulus schließlich dazu bewogen haben, dem Dämon zu gebieten, die Frau zu verlassen, damit sie mit ihrem Geschrei aufhöre. Sie sollte die Apostel und ihre Botschaft in kein zweideutiges Licht mehr stellen.³⁰ Lukas geht in seinen Formulierungen auf das heidnische Verständnis und die entsprechende Umwelt ein, führt aber immer auf das Evangelium in Jesus Christus hin.

* "glauben an Gott" (θεός)

Die Bekehrungsszene in der Wohnung des Gefängnisaufsehers endet mit der Feststellung, dass das ganze Haus zum Glauben an Gott gekommen ist (πεπιστευκώς τῷ θεῷ; Apg 16,34). Diese Formulierung (das Perfekt drückt den Zustand aus) findet sich als Aussage des Paulus in Apg 27,25 wieder, als er auf der Überfahrt nach Rom in Seenot gerät: πιστεύω γὰρ τῷ θεῷ. Ansonsten kommt diese Wendung bei den Synoptikern und in der Apg nicht vor.³¹ Beim Seesturm in Apg 27 ist Paulus auf dem Schiff und befindet sich in nichtjüdischer Umgebung. In dieser

²⁹ Vgl. *Trebilco*, Paul and Silas, 64.

³⁰ Vgl. *Klauck*, *Magie*, 82f.

³¹ In den Paulusbriefen findet sich "glauben an Gott" in Röm 4,3; Gal 3,6, jedes Mal mit Abraham als Subjekt; dazu noch in Tit 3,8 und negativ formuliert in 1Joh 5,10.

Situation bekennt er vor den anderen Männern, dass er an "Gott" ($\theta\epsilon\acute{o}\varsigma$) glaubt, der sie alle retten wird. Wie schon Apg 16,17 (Diener des höchsten Gottes) scheint die Formulierung mit $\theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ auch in Apg 16,34 besonders auf das heidnische Ambiente abgestimmt zu sein. Lukas nimmt die Sprache aus dem hellenistischen Umfeld auf und zeigt, dass der wahre Gott, der den ganzen Menschen rettet, der von Paulus verkündete Gott ist.

3.2. Paulus verkündet zunehmend als Gefangener

Gefangennahmen sind in der Apg eine Tatsache, mit der zunächst die Apostel und später auch Paulus und Silas konfrontiert waren (Apg 4,3; 5,18; 12,4; 16,23f; 21,33). Von den Aposteln wird nur berichtet, dass sie eingesperrt wurden, aber es ist nicht erwähnt, dass sie im Gefängnis verkündet hätten. Das ändert sich mit den Gefangennahmen des Paulus.

Nicht nur die Vorgangsweise der Verkündigung folgte einem bestimmten Schema, wie oben gezeigt wurde, auch die Anklagen gegen Paulus sind schematisiert. Besonders in Apg 16-19 findet sich eine Serie von Anklagen, die typische Elemente enthalten: Zunächst werden die Christen vor öffentliche Behörden oder Stellen gebracht, wo sie angeklagt werden, die Anklage erfolgt in einer direkten Rede und der Zweck des Vorgehens liegt in der Verhinderung der missionarischen Tätigkeit. Die entsprechenden Vorfälle haben sich in Philippi, Thessalonich, Korinth und Ephesus ereignet.

In Philippi ist Paulus mit Silas im Gefängnis und sie singen Hymnen (Apg 16,25), so dass auch die Mitgefangenen ihr Glaubenszeugnis wahrnehmen können. Paulus wird zwar mit Silas auf wunderbare Weise aus dem inneren Gefängnis befreit, aber sie bleiben im Kerkerbereich, wo sie den Gefängniswärter samt seinem Haus zum Glauben führen. Paulus ist zu diesem Zeitpunkt nicht mehr eingeschlossen, aber erst in Apg 16,35-40 erfolgt mit der offiziellen Entlassung die endgültige Befreiung aus der Hand der römischen Behörden. Paulus nimmt die ihnen angebotene Freiheit aber nicht sogleich an. Er geht nicht einfach weg, sondern zeigt mit seinem Einspruch, dass nicht alle Probleme gelöst sind. Man kann ihn nicht anklagen und beschuldigen und ihn dann im Geheimen wegschicken. Damit würde in der Öffentlichkeit der Eindruck bestehen bleiben, dass er und Silas zu Recht eingesperrt worden waren.³² Sein Bürgerrecht hat er nicht dafür eingesetzt, um sich selbst zu schützen oder zu schonen, sondern um die Verkündigung des

³² Vgl. *Tannehill*, Narrative Unity 2, 204f.

Wortes Gottes zu rechtfertigen. Er will seine Mission auch in der Bevölkerung wieder in das rechte Licht gestellt wissen. Paulus legt Wert darauf, dass öffentlich gezeigt wird, dass die Festnahme zu unrecht erfolgt ist, und er nicht gegen das römische Gesetz verstoßen hat.

Paulus gerät in Philippi zum ersten Mal in Haft und schon hier wird gezeigt, dass menschliche Schranken seine Verkündigung zwar behindern, aber nicht verhindern können, sondern ihn sogar zu Menschen führen, die er sonst kaum erreicht hätte. In Apg 8,4 wird berichtet, dass die Zerstreung der Gläubigen der Ausbreitung des Glaubens in gewissen Situationen sogar nützlich war. In Apg 16 wird für Paulus die Gefangenschaft zu einer Gelegenheit, seine Botschaft auch in den "entlegensten Winkeln" zu verkünden. In Philippi wird punktuell vorgezeichnet, was Paulus später erwartet, als er nach der dritten Missionsreise in Jerusalem in Haft gerät und von Apg 21,33 an nur noch als Gefangener agieren kann. Was sich in begrenztem Rahmen in der römischen Kolonie Philippi abzeichnet, das wird gegen Ende der Apg immer zentraler. Die Verteidigungsreden des Paulus vor Felix (Apg 24,10-21), Felix und Drusilla (Apg 24,24f), Festus (Apg 25,8) oder vor Agrippa (Apg 26,1-29) sind nicht nur Verteidigungen, sondern auch Verkündigung, und zwar vor einer breitgestreuten Zuhörerschaft. Als römischer Gefangener wird Paulus seinen Lauf beenden, und auch in Rom wird er die Lehre über Jesus Christus als Gefangener verkünden. Die Apg schließt in Apg 28,31 mit einem offenen Ende, denn Paulus befindet sich in Rom in Haft, und trotzdem kann er ungehindert und mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus vortragen: κηρύσσω τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ καὶ διδάσκω τὰ περὶ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ πάσης παρησίας ἀκωλύτως.³³

Die Verkündigung erfolgt am Ende der Apg unter anderen Umständen als am Beginn. Anhand von Paulus, der ab Apg 13 immer mehr in den Mittelpunkt der Darstellung rückt, wird gezeigt, dass Gefangenschaft eine Realität ist, mit der die Verkünder leben müssen, dass sie aber kein absolutes Hindernis für die Ausbreitung des Glaubens darstellt. Die Apostel wurden auch eingekerkert, aber für sie bedeutete das immer eine Unterbrechung der Verkündigung. In Apg 16,16-40 wird gezeigt, dass Paulus vor dem römischen Gesetz unschuldig ist, und dass keine

³³ Vgl. Kratz, Rettungswunder, 499. Er sieht in allen drei Befreiungswundern in der Apg "missionstheologisch ausgerichtete Legenden", die zum ἀκωλύτως am Ende des Buches hinführen. Die Befreiung in Philippi nimmt aber sicher einen besonderen Platz ein, denn der narrative Zusammenhang mit Apg 28,31 ist hier klarer gegeben als bei den anderen Befreiungswundern.

Macht die Verkündigung der christlichen Botschaft aufhalten kann. Lukas präsentiert nicht nur eine Bekehrung im heidnischen, von Römern besetzten Gebiet, die Politik und Land beherrschen, vielmehr handelt es sich bei der Hinwendung zum römischen Einflussbereich um eine einschneidende Wende im kulturellen und politischen Umfeld, in dem sich das Christentum immer stärker auszubreiten beginnt. Die Erzählung von der Bekehrung des Gefängnisaufsehers ist besonders an der Mission in der römischen Welt interessiert.

4. Funktion des Befreiungswunders in Apg 16,25-26

Wenn man die wunderbaren Befreiungen in der Apg vergleicht, fällt auf, dass in Apg 5,17-42 und Apg 12,1-23 ein Engel eingegriffen und die Gefangenen aus dem Gefängnis geführt hat.³⁴ In Jerusalem tritt ein Engel auf, der das den Juden vertraute Medium des Eingreifens Gottes ist. Den Einwohnern in Philippi, einer römischen Kolonie auf hellenistischem Boden, würde das Eingreifen eines Engels nicht viel sagen. Lukas, der die hellenistische Literatur und Kultur kennt, greift bei der Befreiung in Philippi besondere Elemente auf, die im hellenistischen Denken als Eingreifen Gottes interpretiert werden können. Ein Beispiel dafür ist die wunderbare Befreiung durch das Erdbeben.

Wie bereits gezeigt wurde, sind Apg 16,11-15 und Apg 16,25-34 auf zwei Bekehrungen hin ausgerichtet. In der ersten Szene wird der gottesfürchtigen Lydia vom Herrn das Herz geöffnet (V.14), und sie lässt sich mit ihrem Haus taufen. Die erste Bekehrung ist schlicht und einfach erzählt ohne größere Einschübe und Erweiterungen.

Im zweiten Teil der Perikope (Apg 16,16-39), in den die Szene mit dem Gefängniswärter eingebettet ist, läuft die Darstellung ebenfalls auf eine Bekehrung hinaus. Das mittenächtliche Erdbeben, durch das alle Türen geöffnet wurden und das alle Fesseln zum Abfallen gebracht hat, wäre wie in Apg 5,17-42 für die Befreiung als Rettungstat nicht nötig gewesen, weil Paulus und Silas am folgenden Morgen auch offiziell entlassen worden sind. Es stellt sich also die Frage nach dem Zweck des Befreiungswunders, der nicht in der Rettung der Gefangenen liegen kann. Die Feststellung, dass es sich um einen mythologischen Einschub und sagen-

³⁴ Siehe dazu die detaillierte Untersuchung in meiner Dissertation: Die Befreiungswunder in der Apostelgeschichte. Motiv- und formkritische Aspekte sowie literarische Funktion der wunderbaren Befreiungen in Apg 5,17-42; 12,1-23; 16,11-40, Rom (Gregoriana) 2000.

hafte Ausgestaltung handle,³⁵ ist aufgrund der Anspielungen auf Euripides zwar möglich und wahrscheinlich, bietet aber noch keine Erklärung für die Präsenz und die Funktion des Befreiungswunders an dieser Stelle in der Apg. Die Betonung, dass *alle* Türen aufgesprungen sind, ist schon nicht mehr ganz nachvollziehbar, aber dass aufgrund eines Erdbebens die Fesseln abfallen, steigert die Szene ins Unwahrscheinliche. Auch der Hinweis, dass Apg 16,25-34 ungeschichtlich sei im Gegensatz zu den anderen Ereignissen in Philippi (vgl. 1Thess 2,2),³⁶ trägt zu einer Erklärung des Wunders nicht viel bei. Ganz im Gegenteil. Wenn es sich, wie Kratz gezeigt hat, um redaktionelle Gestaltung handelt,³⁷ kann man auch annehmen, dass Lukas damit etwas Spezielles aussagen wollte. Man wird ähnlich wie in Apg 5,17-42 zu fragen haben, wozu die Stunden genutzt wurden, in denen die Verkünder durch das Erdbeben die relative Freiheit erlangt haben, und was geschehen wäre oder besser gesagt nicht geschehen wäre, hätten Paulus und Silas die Nacht im inneren Kerker verbringen müssen.

Apg 16,27-34 gibt darauf die Antwort: Ohne Befreiungswunder hätten Paulus und Silas keine Möglichkeit gehabt, den Gefängnisaufseher mit seinem ganzen Haus zu bekehren; die wunderbare Befreiung ermöglicht erst die Bekehrung.³⁸ Damit ist aber immer noch nicht geklärt, warum die Befreiung durch ein Erdbeben geschehen ist, und nicht wie in Apg 5,19 und Apg 12,7-10 durch einen Engel.

In Apg 5,19 und Apg 12,7-10 kam den Gefangenen ein Engel zu Hilfe, der ohne großes Aufsehen die Apostel aus dem Kerker geführt hat, ohne dass die Wächter oder sonst jemand etwas bemerkt hätten. Das Erdbeben in Apg 16,26 hat das gesamte Gefängnis betroffen und auch auf den Aufseher besonderen Eindruck gemacht. Es hat ihn aus dem Schlaf gerissen und die offenen Türen hätten ihn fast zu einer Verzweiflungstat getrieben. Im Verlauf der weiteren Erzählung spielt das Erdbeben keine Rolle mehr, nur die Folgen des Erdbebens werfen Fragen auf: Warum sind allen Gefangenen die Ketten abgefallen und alle Türen aufgesprungen?

Im Rahmen von Sprache und Sprachstil des Lukas kann auf ein Faktum hingewiesen werden, das typisch für den Autor ist. Er modifiziert und formuliert nämlich die Sprache und Taten den jeweiligen Situationen entsprechend und passt sie

³⁵ Vgl. *Wendt*, Apg, 248.

³⁶ Vgl. *Holtzmann*, Apg, 108. Ähnlich *Pesch*, Apg 2, 118.

³⁷ Vgl. *Kratz*, Rettungswunder, 478-482.

³⁸ *Kratz*, Rettungswunder, 486 formuliert folgendermaßen: "nicht Befreiung von, sondern Befreiung für" ist ausschlaggebend.

den lokalen und sozialen Umständen an. Dazu lohnt es sich, die Gegebenheiten in Philippi noch einmal in Erinnerung zu rufen: Philippi war eine Stadt auf griechischem Boden und stand stark unter römischem Einfluss. Wie Apg 16,13 verrät, war die jüdische Präsenz in dieser Stadt relativ schwach, dafür dominierte ein synkretistisches Heidentum mit magischen Elementen. Lukas übernimmt nicht nur Quellen oder Traditionen und gibt diese wieder, er versucht in seinem Werk die Sprache und Ausdrucksweise der Missionare den lokalen Gegebenheiten anzupassen. So ist es etwa, als Paulus seine Rede in Antiochien vor Gottesfürchtigen und Juden hält (Apg 13,16-47).³⁹ Paulus greift auf das AT zurück und erklärt den Anwesenden, von den Vätern ausgehend, dass nur der Glaube an den auferstandenen Jesus gerecht machen kann und rettet. Ähnlich geht er in der Rede vor König Agrippa vor (Apg 26,22f), oder auch in Rom (Apg 28,23), wo mit der lk Ausdrucksweise "Mose und die Propheten" auf das AT zurückgegriffen wird.

In Lystra (Apg 14,15-17) und in Athen (Apg 17,24-31) wird dagegen das Gewicht auf den Schöpfergott gelegt. Einen Gott als Schöpfer oder Erbauer der Welt konnten sich auch die Heiden vorstellen. Paulus hatte mit dieser Formulierung einen Anknüpfungspunkt für seine Verkündigung; die Heilsgeschichte des Volkes Israel wäre der griechischen und römischen Vorstellungswelt fremd und unverständlich gewesen.

Was Lukas inhaltlich macht, wenn er gewisse Ausdrücke und Formulierungen an die Adressaten anpasst, kann man auch sprachlich und formal anhand der Befreiungswunder verfolgen. Das Befreiungswunder an sich ist nur relativ kurz erwähnt, doch wesentlich verschieden von Apg 5,17-42 und Apg 12,1-23. Es tritt kein Engel auf, der der jüdischen Vorstellungswelt entsprechen würde, sondern kosmische Ereignisse bewirken die Öffnung der Kerkertüren. Ein Blick auf die hellenistische Literatur zeigt, dass Lukas in Apg 16,25-27 Motive aus der griechischen Literatur aufgenommen hat. Euripides schreibt in den Bacchen von Dunkelheit im Gefängnis und kosmischen Ereignissen bei der Befreiung des Dionysos (Beben, Donner, Blitz und Feuer), die das Gefängnis zum Einsturz bringen.⁴⁰ Auch den Bacchantinnen sind in ihrer Haft die Ketten von den Händen gefallen und sie

³⁹ Vgl. Busse, Nazareth-Manifest, 103, der besonders auf Lk 4,16-30 als Vorlage für den Predigtstil der Missionare hinweist: sie führen Schriftbeweise; sind mit ähnlichen gewalttätigen Reaktionen konfrontiert; suchen die Nähe Gottes im Gebet und werden im Geist gestärkt.

⁴⁰ Vgl. Euripides, Bacchen, 585. 594-599.

waren frei, ohne dass ein menschliches Wesen eingegriffen hätte.⁴¹ In diesem Zusammenhang ist auch der hellenistisch geprägte Moseroman des Artapanos zu erwähnen,⁴² in dem ebenfalls berichtet wird, dass *alle* Türen aufgesprungen sind. Die Zusammenhänge mit der hellenistischen Literatur sind vorhanden, aber Lukas war vorsichtig, die Ereignisse in der Apg nicht zu stark mit der griechischen Mythologie zu vermischen. Er nahm aus der hellenistischen Literatur einzelne Elemente auf, die er an passenden Stellen in der Apg einfließen ließ.⁴³ Die Ausgestaltung des Befreiungswunders mit dem Erdbeben kommt den Vorstellungen der heidnischen Welt entgegen, wo sich das Evangelium immer stärker auszubreiten beginnt. Durch diese Darstellungsform können auch, oder ganz besonders, die Heiden das Eingreifen Gottes erkennen. Dass es sich dabei nicht um irgendeine Gottheit, sondern um den Gott Israels handelt, stellt Lukas durch die Inhalte der Verkündigung klar.

Das Befreiungswunder hat auch Bedeutung im Zusammenhang mit der schlechten und entehrenden Behandlung der Verkünder in Philippi. Wie gezeigt werden konnte, steht Apg 16,11-40 eindeutig im größeren Kontext der Mission unter den Heiden. In Apg 16,16-24 werden Paulus und Silas von den römischen Behörden wie Verbrecher behandelt und ihres Ansehens beraubt. In aller Öffentlichkeit wurden ihnen die Kleider vom Leib gerissen und sie wurden heftig geschlagen (Apg 16,22; vgl. 2Kor 11,25). Die Einkerkierung im innersten Gefängnis ist ein zusätzliches Faktum der beschämenden Behandlung der Verkünder. Sie haben in der Öffentlichkeit alles Ansehen verloren und müssen nun bei der Bevölkerung als kriminelle Juden gelten. Dem Gefängnisaufseher sind wohl all diese Tatsachen nicht entgangen, um so überraschender ist in V.29 sein fast ehrfurchtsvolles Verhalten den Gefangenen gegenüber. Dabei spielt das Erdbeben eine Schlüsselrolle. Das Erdbeben, das der Gefängnisaufseher in seinem heidnischen Denken als Eingreifen Gottes interpretieren musste, hat wohl auch seine Haltung zu Paulus und Silas ins Gegenteil umschlagen lassen. Er sieht sie nun nicht mehr als Verbrecher, sondern als Boten Gottes, die ihm den Weg zum Heil weisen können. Es besteht sogar die Gefahr der Übertreibung und Vergötterung des Paulus und Silas. Lukas gestaltet anhand von Schmach und Ehre ein positives Paulusbild in der Apg.⁴⁴ Das Befrei-

⁴¹ Vgl. Euripides, Bacchen, 443-450.

⁴² Überliefert ist dieses Werk bei Eusebius, Praep. evang, IX. 27.23.

⁴³ Vgl. Apg 26,14, wo er *πρός κέντρα λακτίζειν* aus Euripides, Bacchen, 795 übernimmt.

⁴⁴ Vgl. Bondi, Paul, 165, der die Ausdrücke *shame* und *honor* verwendet.

ungswunder, das durch ein Erdbeben verursacht wurde, bildet einen Gegenpol zur öffentlichen Erniedrigung. Die politische Macht steht der göttlichen Macht gegenüber, die sich durch das Erdbeben manifestiert und sich jeder irdischen Gewalt und Opposition überlegen erweist.⁴⁵

5. Zusammenfassung

Im Kontext der Mission, die Ziel und Inhalt der Perikope Apg 16,11-40 darstellt, wird deutlich gemacht, dass die Verkündigung des Evangeliums keine Grenzen kennt. Die für die Mission strategisch günstige Lage Philippis an der Römerstraße Via Egnatia,⁴⁶ die Betonung der römischen Sitten, die Begegnung mit römischen Beamten und die Bekehrung des römischen Gefängnisaufsehers als zentrales Ereignis in dieser Perikope werfen ein Licht auf den gesamten Aufbau und Plan der Apg, die den Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Rom darlegt.⁴⁷ Paulus ist das von Gott auserwählte Werkzeug zur Verkündigung des Evangeliums (Apg 9,15), und diesen Paulus lässt er nicht im Gefängnis verschmachten. In Apg 16 wird aufgrund verschiedener Parallelen und Anspielungen gezeigt, dass die Basis für die paulinische Mission unter den Heiden schon im Lukasevangelium vorgezeichnet ist. Dabei kommt der Dämonenaustreibung in Gerasa (Lk 8,26-39) eine besondere Rolle zu. Die Heidenmission war im Wirken Jesu ansatzweise bereits vorhanden und man kann sehen, dass Lukas im Evangelium auf die missionarische Tätigkeit unter den Heiden vorbereitet. Über das Wirken der Apostel in Jerusalem (bes. Apg 2-3) und die Taufe des Kornelius (Apg 10,1-48) lässt sich weiters aufzeigen, dass Paulus in seiner Tätigkeit "nichts Neues" tut, sondern fortführt, was Jesus und die Apostel getan haben. Dadurch ist im 1k Doppelwerk sein Wirken unter den Heiden von höchster Ebene autorisiert und legitimiert.

Der Hintergrund für das Befreiungswunder in Apg 16,16-40 ist formal in der hellenistischen Vorstellungswelt und Literatur zu suchen. Der Zweck der wunderbaren Befreiung durch das Erdbeben ist in der Apg aber ein anderer als in der hellenistischen Literatur. Es gibt in der Apg keinen Konflikt zwischen verschiede-

⁴⁵ Der westliche Text fügt in Apg 16,35 hinzu, dass die obersten Beamten aufgrund des Erdbebens in Furcht geraten sind.

⁴⁶ Die günstige Lage für die Ausbreitung des Christentums nach Rom hin hebt Gill, Macedonia, 417 hervor.

⁴⁷ Vgl. auch Marguerat, Luc-Actes, 86, der besonders die integrative Funktion des 1k Doppelwerkes zwischen den beiden Polen Jerusalem und Rom aufzeigt.

denen Religionen, und es geht auch nicht um die Ablösung einer alten Religion durch eine neue. Es herrscht vielmehr der Gedanke der Erfüllung und Bewahrung vor, besonders im Blick auf die Heidenmission. In der Apg wird klar gemacht, dass durch das Befreiungswunder nicht die Befreiten verherrlicht werden, sondern der *κύριος*, nämlich Jesus Christus und seine Heilsbotschaft. Das Erdbeben ermöglicht die Bekehrung des Gefängnisaufsehers und war ein Zeichen, das von den Heiden als Eingreifen Gottes interpretiert werden konnte, wie bereits von den Juden das Eingreifen des Engels in den anderen Befreiungswundern nach ihren theologischen Kategorien ebenfalls als Eingreifen Gottes gedeutet wurde. Was in Philippi im Kleinen geschehen ist, davon erzählt die Apg in ihrem gesamten Bogen: dass die ungehinderte Verkündigung über Jesus Christus den Herrn (Apg 28,31) nicht ohne Konflikte und Schwierigkeiten erfolgt ist, der Weg des Evangeliums zu allen Völkern aber letztlich nicht aufgehalten werden konnte.

Aktualität für die Verkündigung des Evangeliums hat Apg 16,11.40 wohl immer noch. Es wird heute vielfach gefragt, wie und ob man in einer säkularisierten Welt überhaupt noch von Gott sprechen kann. Nach dem Beispiel von Apg 16 würde das für uns bedeuten, dass man eine Sprache zu wählen hat, die allgemein verständlich ist und die auch die jeweiligen Lebens- und Glaubenssituationen der Menschen ernst nimmt, dabei aber auf keinen Fall die Inhalte der christlichen Botschaft aufgibt. Paulus will den Menschen klar machen, dass die Annahme des Evangeliums der Weg zu einem erfüllten und glücklichen Glaubensleben ist.

Literatur:

- Blue B.*, Acts and the House Church, in: *D. W. Gill - C. Gempf* (Hgg), The Book of Acts in Its First Century Setting 2, Grand Rapids 1994, 199-122
- Bondi A.R.*, Paul in the Acts, in: BTB 27 (1997) 164-176
- Bormann L.*, Philippi. Stadt und Christengemeinde zur Zeit des Paulus (NT.S, 78), Leiden-New York-Köln 1995
- Breytenbach C.*, Zeus und der lebendige Gott. Anmerkungen zu Apostelgeschichte 14,11-17, in: NTS 39 (1993) 396-413
- Bruce F.F.*, The Acts of the Apostles. The Greek Text with Introduction and Commentary, Leicester 3 1990
- Busse U.*, Das Nazareth-Manifest Jesu. Eine Einführung in das lukanische Jesusbild nach Lk 4,16-30 (SBS, 91), Stuttgart 1977
- Fitzmyer J.A.*, The Acts of the Apostles. A New Translation with Introduction and Commentary (AncB, 31), New York-London-Toronto 1998

- Gill D.W., Macedonia, in: *ders.* - C. Gempf (Hgg), The Book of Acts in Its First Century Setting 2, Grand Rapids 1994, 397-417
- Gill D.W. - Winter B.W., Acts and Roman Religion, in: *ders.* - C. Gempf (Hgg), The Book of Acts in Its First Century Setting 2, Grand Rapids 1994, 79-103
- Green J.B., The Gospel of Luke (NICNT), Grand Rapids-Cambridge 1997
- Hengel M., Die Ursprünge der christlichen Mission, in: NTS 18 (1971/72) 15-38
- Holtzmann H.J., Die Apostelgeschichte (HCNT), Tübingen-Leipzig ³1901
- Jervell J., Die Apostelgeschichte (KEK, 3), Göttingen 1998
- Jervell J., Das gespaltene Israel und die Heidenvölker. Zur Motivierung der Heidenmission in der Apostelgeschichte (StTh, 19), Lund 1965
- Klauck H.-J., Die religiöse Umwelt des Urchristentums 2. Herrscher- und Kaiserkult, Philosophie, Gnosis, Stuttgart-Berlin-Köln 1996
- Klauck H.-J., Magie und Heidentum in der Apostelgeschichte des Lukas (SBS, 167), Stuttgart 1996
- Kaye B.N., Acts' Protrait of Silas, in: NT 21 (1979) 13-26
- Kratz R., Rettungswunder. Motiv-, traditions- und formkritische Aufarbeitung einer biblischen Gattung (EHS.T, 23), Frankfurt 1979
- Marguerat D., Luc-Actes entre Jérusalem et Rome. Un procédé lucanien de double signification, in: NTS 45 (1999) 70-87
- Levinskaya I., The Book of Acts in Its Diaspora Setting, in: *ders.* (Hg), The Book of Acts in Its First Century Setting 5, Grand Rapids 1996
- Pesch R., Die Apostelgeschichte (EKK, 5.1), Zürich-Einsiedeln-Köln ²1995
- Pesch R., Die Apostelgeschichte (EKK, 5.2), Zürich-Einsiedeln-Köln 1986
- Pesch R., Voraussetzungen und Anfänge der urchristlichen Mission, in: K. Kertelge (Hg), Mission im Neuen Testament (QD, 93), Freiburg – Basel – Wien 1982, 11-70
- Pilhofer P., Philippi. Die erste christliche Gemeinde Europas (WUNT, 87), Tübingen 1995
- Rossé G., Atti degli Apostoli. Commento esegetico e teologico, Rom 1998
- Schneider G., Die Apostelgeschichte (HThK, 5.2), Freiburg-Basel-Wien 1982
- Talbert C.H., Reading Acts. A Literary and Theological Commentary on the Acts of the Apostles. in: Reading the New Testament, New York 1997
- Tannehill R.C., The Narrative Unity of Luke-Acts. A Literary Interpretation. Volume 2: The Acts of the Apostles, Philadelphia 1986
- Trebilco P.R., Paul and Silas - "Servants of the Most High God" (Acts 16,16-18), in: JSNT 36 (1989) 51-73
- Wendt H.H., Die Apostelgeschichte (KEK), Göttingen ⁹1913